

„Müssen uns am Markt behaupten“

Sozialministerin Rundt informierte sich in der Betriebsstätte in Gimte über die Arbeit der Göttinger Werkstätten

GIMTE/DRANSFELD. „Wir müssen uns am Markt behaupten“, sagt Holger Gerken, Geschäftsführer der Göttinger Werkstätten. Wie die gemeinnützige Gesellschaft das macht, darüber informierte sich gestern Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt (SPD) in Gimte. Dort ist die größte Betriebsstätte der Werkstätten mit 140 Werkstattmitarbeitern und 30 Angestellten. Die Werkstattmitarbeiter sind Erwachsene mit geistiger Behinderung oder psychischen Erkrankungen.

Der Gimter Landtagsabgeordnete Ronald Schminke (SPD) und seine Göttinger Landtagskollegin Dr. Gabriele Andretta begleiteten die Ministerin. Schminke, der sich im Förderverein der Göttinger Werkstätten engagiert, hatte den Besuch arrangiert.

Die Ministerin sah sich in den verschiedenen Arbeitsbereichen um, darunter Metallbearbeitung, Holz, Weberei und Verpackung sowie im Berufsbildungsbereich. Sie war angetan von dem Engagement der behinderten Mitarbeiter und der Motivation des Betriebsstättenleiters Matthias Scholz und dessen Team, die



Arbeit im Metallbereich: Werkstattmitarbeiter Florian Grunwald (zweiter von rechts) erläuterte Ministerin Cornelia Rundt (dritte von rechts) seine Tätigkeit. Er und seine Kollegen, angeleitet von Gruppenleiter Stephan Becker, erledigen zurzeit einen Auftrag für das China-Geschäft eines Großkunden. Mit auf dem Foto sind von links Matthias Scholz (Leiter der Betriebsstätte in Gimte), Petra Reußner (Verwaltungschefin der Göttinger Werkstätten), Holger Gerken (Geschäftsführer der Werkstätten), Astrid Beuermann (Werkstatttratt) sowie die SPD-Landtagsabgeordneten Ronald Schminke und Dr. Gabriele Andretta.

Foto: Krischmann

behinderten Beschäftigten anzuleiten und zu fördern.

Die Werkstätten sind ideenreich bei der Entwicklung neuer Produkte. So haben sie beispielsweise Industrieschürzen entwickelt und produziert. Diese werden an Firmen verkauft, bei denen Mitarbeiter mit Ölen zu tun haben. Den Spagat hinzubekommen zwischen den Anforderungen der Auftraggeber aus der Wirtschaft und der Fürsorge für die behinderten Mitarbeiter sei eine ständige Herausforderung, sagte Scholz. So verlangten Autokonzerne Produkte auf Abruf, Lagerhaltung gebe es nicht; das setze die Werkstätten unter Zeitdruck.

Auf die Frage, ob sie einen Wunsch haben an die Ministerin, nannte Geschäftsführer Gerken den geplanten Pflegeheim. Die Zahl pflegebedürftiger behinderter Erwachsener nehme zu. Für diese wollen die Werkstätten auch in Gimte einen Raum schaffen. Sein Wunsch sei, dass das Land möglichst zügig den Antrag dafür genehmige, damit die Refinanzierung der Investition bei den Sozialträgern anerkannt werde.

Ministerin Rundt sagte zu,

sich dafür einzusetzen. Sie fragte nach, ob behinderte Menschen auch außerhalb der Werkstätten in Firmen einen Arbeitsplatz fänden. Es gebe 18 Arbeitsplätze für Behinderte in Betrieben, sagte Scholz. Die Ministerin regte an, das Handwerk anzusprechen, um die Arbeitsorganisation zu ändern, damit behinderte Menschen dort einfache Tätigkeiten übernehmen können.

Dass das Leben nicht nur aus Arbeit besteht, sondern die behinderten Menschen gemeinsam mit ihren Betreuern Betriebsausflüge unternehmen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben, das machte Astrid Beuermann deutlich. Sie arbeitet in der Weberei und vertritt im Werkstatttratt gemeinsam mit sechs Kolleginnen und Kollegen die Interessen der Werkstattmitarbeiter.

Besuch in Wohnheim

Nach der Besichtigung in Gimte besuchte die Ministerin das Wohnheim der Werkstätten in Dransfeld und den Hauptsitz in Göttingen. (kri)

HINTERGRUND LINKS

www.goettinger-werkstaetten.de

HINTERGRUND

Göttinger Werkstätten

Zu den Werkstätten gehören die Bereiche Arbeiten und Wohnen. Der Arbeitsbereich umfasst unter anderem die Hauptwerkstatt in Göttingen, eine Druckerei, öffentliche Kantine, Bistro in der Volkshochschule Göttingen sowie

die Betriebsstätten in Gimte und in Göttingen. Zum Bereich Wohnen zählen unter anderem Wohnheime, darunter in Dransfeld, Wohnhäuser, Wohngruppen- und gemeinschaften, Tagesstätte und Beratungsstelle. (kri)